

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 15 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Gerichtsstand für beide Teile  
ist Calw.



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Sprechstunde Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei.

Nr. 18

Montag, den 24. Januar 1927.

101. Jahrgang

## Die Verhandlungen zur Regierungsbildung.

### Dr. Marx nimmt den Auftrag offiziell an.

II. Berlin, 24. Jan. Amtlich wird gemeldet:  
Reichszankler Dr. Marx begab sich am Samstag vormittag zum Herrn Reichspräsidenten, berichtete über die Beschlüsse der Zentrumsfraktion vom Freitag und erklärte, daß er im Sinne dieses Beschlusses den Auftrag des Herrn Reichspräsidenten zur Regierungsbildung übernehme.

#### Amtlicher Bericht über die Samstag-Besprechungen.

II. Berlin, 24. Jan. Amtlich wird mitgeteilt:  
In Ausführung des ihm vom Reichspräsidenten gewordenen Auftrages hatte in den Mittagsstunden des Samstag Reichszankler Dr. Marx zunächst eine Aussprache mit den Reichsministern Dr. Stresemann und Dr. Brauns und empfing im Laufe des Nachmittags hintereinander die Abgeordneten Koch, Erkelenz und Dr. Haas von der Deutsch-demokratischen Partei, den Abg. Prälaten Leicht von der Bayerischen Volkspartei und schließlich die Abg. Graf Westarp und Wallraf von der Deutsch-nationalen Volkspartei. Die eingeleiteten Besprechungen mit den Parteiführern der verschiedenen Fraktionen werden heute fortgesetzt.

#### Der Verlauf der Besprechungen.

II. Berlin, 24. Jan. Reichszankler Dr. Marx empfing am Samstag den Vorstand der demokratischen Reichstagsfraktion, bestehend aus den Herren Koch, Erkelenz und Dr. Haas, die ihm in Ausführung des Fraktionsbeschlusses mitteilten, daß die Demokraten es für wünschenswert hielten, wenn der Inhalt des Manifestes der Zentrumsfraktion als Mindestprogramm möglichst von allen Parteien angenommen würde und wenn Herr Marx dieses Manifest auch den Sozialdemokraten vorlege, damit allen Parteien die Möglichkeit gegeben werde, sich dazu zu äußern.

Reichszankler Dr. Marx hat, wie von demokratischer Seite verlautet, diese Anregung wohlwollend entgegengenommen und sich in dem Sinne geäußert, daß er selbst schon ähnliche Absichten gehabt habe.

Nach der Besprechung des Reichszanklers mit den Führern der demokratischen Fraktion hielt der Reichszankler eine kurze Besprechung mit dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, dem Abg. Leicht, ab, in der er diesen befragte, ob die Bayerische Volkspartei sich an der Bildung der Regierung beteiligen würde. Diese Frage wurde von dem Abg. Leicht bejaht. Personenfragen kamen dabei noch nicht zur Erörterung.

Sodann folgte eine Besprechung des Reichszanklers mit den Abg. Grafen Westarp und Wallraf als Vertreter der deutsch-nationalen Reichstagsfraktion. Die Verhandlungen dienten zunächst der persönlichen Führungnahme. Die offiziellen Verhandlungen mit den Deutsch-nationalen werden erst heute vormittag beginnen. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion wird eine besondere Kommission ernennen, die mit dem Reichszankler die einzelnen Richtlinien erörtern wird.

## Der Stand der Restpunktverhandlungen.

### Reichskabinett und Restpunktverhandlungen.

II. Berlin, 24. Jan. Wie die Telegrammenunion erfährt, hat der zwischen Dr. Globus und den Sachverständigen der Internationalen Militärkontrollkommission vereinbarte Text des Entwurfes zum Kriegsgerätegesetz am Samstagvormittag den Gegenstand eingehender Beratungen des Reichskabinetts gebildet. Nachdem der Entwurf, wie wohl als sicher anzunehmen ist, die Zustimmung der Reichsregierung gefunden hat, wird er nach Paris an die Völkshastertkonferenz abgehandelt werden.

In dem Bestreben, die Verhandlungen über die Restpunkte noch vor dem 31. Januar zum Abschluß zu bringen, hat die deutsche Regierung bei der Festsetzung der Gesetzesbestimmungen ein sehr weitgehendes Entgegenkommen gezeigt, so daß erwartet werden darf, daß auch die Völkshastertkonferenz ihre Zustimmung zu dem Entwurf geben wird. In diesem Fall würde er dann den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zur Beratung und Beschlußfassung zugehen.

#### Der Quai d'Orsay bestätigt den Abschluß der Berliner Verhandlungen.

II. Paris, 24. Jan. Die Nachricht, daß in Berlin zwischen dem Internationalen Militärkomitee und den Vertretern der Reichsregierung ein Abkommen über die Frage des Kriegsmaterials erzielt wurde, wird vom Quai d'Orsay bestätigt.

Nachdem endlich der Reichszankler die Zentrumsmitglieder von Guérard und Stegerwald über seine bisherigen Verhandlungen unterrichtet hatte, schloß er die Besprechungen ab. Mit den sozialdemokratischen Führern hat keine Führungnahme stattgefunden. Die Besprechungen werden heute vormittag offiziell wieder aufgenommen werden.

#### Heute Verhandlungen Dr. Marx mit den Sozialdemokraten?

II. Berlin, 24. Jan. Wie die „Montagspost“ wissen will, beabsichtigt Dr. Marx am heutigen Montag auf Grund des Beschlusses des demokratischen Parteivorstandes, der den Inhalt des Zentrumsmanifestes als Mindestprogramm bezeichnet, das von allen Regierungsparteien angenommen werden müsse, nicht nur mit den Demokraten, sondern auch mit den Sozialdemokraten zu verhandeln.

#### Die Verhandlungskommission der Deutschnationalen.

II. Berlin, 24. Jan. Die Montagausgabe des „Lokalanzeigers“ meldet, daß für die Regierungsverhandlungen mit Dr. Marx von deutsch-nationaler Seite die Abgg. Graf Westarp, Erz. Wallraf, Kippel, von Goldacker und der politische Beauftragte der Partei, Treviranus, bestimmt worden sind.

#### Eine Erklärung der Demokraten.

II. Berlin, 24. Jan. Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion gibt über ihre Haltung folgenden Bericht aus:

In der Fraktionsführung wurde die Klärung der Zentrumsfraktion begrüßt. Man sah aber den vollen Wert dieses Dokuments erst dann gegeben, wenn es nicht die Erklärung einer einzelnen Partei ist, sondern als Mindestprogramm von allen für die Bildung einer Regierung überhaupt in Frage kommenden Parteien ausdrücklich anerkannt und gebilligt ist. Die Fraktion hat deshalb ihren Vorsitzenden beauftragt, der Zentrumsfraktion anheimzugeben, daß sie vor den Verhandlungen des Kabinetts allen diesen Parteien, einschl. Sozialdemokraten und Deutschnationalen, das Dokument zur Erklärung und Zustimmung unterbreite.

#### Die Richtlinien des Zentrums kein Hindernis für die sachliche Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen.

II. Berlin, 24. Jan. Die Deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat sich in einer vertraulichen Sitzung mit der politischen Lage befaßt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Es wird aber in deutsch-nationalen Kreisen betont, daß die Richtlinien, die das Zentrum als keine Basis für Verhandlungen ausgearbeitet hat, keinen Hindernisgrund für die sachliche Zusammenarbeit bedeuten.

#### Regierungserklärung im Reichstag am 3. Februar?

II. Berlin, 24. Jan. Der Vizepräsident des Reichstags ist heute 12 Uhr einberufen worden, um die Geschäftslage zu besprechen. Bekanntlich will der Reichstag vom Mittwoch, den 26. Januar bis zum 2. Februar, seine Sitzungen vertagen. Die Erklärung der neuen Regierung wird daher voraussichtlich erst am 3. Februar erfolgen.

Man betont, daß selbstverständlich ein solches Abkommen erst nach der Ratifikation durch das Versailler Militärkomitee und die Völkshastertkonferenz Geltung erhalte, gibt aber der Uebersetzung Ausdruck, daß diese Ratifikation binnen kurzem erfolgen werde.

Die in Paris gepflogenen Verhandlungen über die deutschen Ostbesetzungen nehmen ihren Fortgang. In französischen Kreisen wird erklärt, daß man auch darin auf dem besten Weg zu einer Verständigung sei.

#### Der neue polnische Gesandte in Rom über die Pariser Verhandlungen.

II. Rom, 24. Jan. Der neue polnische Gesandte für Rom, Knoll, findet in der italienischen Presse eine sehr warme Aufnahme. In einem nach seinem Eintreffen dem Vertreter des „Messaggero“ gewährten Interview äußert er sich auch über die Pariser Verhandlungen und die deutsch-polnischen Beziehungen. Polen wünsche den Frieden, würde aber niemals zugeben, daß man seine Grenzen verleihe und werde auch jede Diskussion zu diesem Thema ablehnen. Nur der Status quo sei eine Basis für den Frieden von ganz Europa und niemals könne man die Sicherung der Ostgrenze von der Westgrenze trennen. Dafür sei das Beispiel der serbischen Lage 1914 der beste Beweis. Polen vertraue auf das Gerechtigkeitsgefühl Europas und auf seine eigene Stärke.

## Tages-Spiegel.

Dr. Marx hat den Auftrag zur Regierungsbildung offiziell angenommen und bereits am Samstag die Verhandlungen mit den Parteiführern aufgenommen.

Dr. Marx hat am Samstag nacheinander die Führer der Deutschdemokraten, der Bayerischen Volkspartei und der Deutschnationalen empfangen. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Das Manifest der Zentrumsfraktion hat bei der Deutschnationalen Volkspartei wie bei der Demokratie bedingte Billigung erlangt.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag die angekündigte Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugehen lassen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich am Samstag mit den Restpunktverhandlungen.

In Prag wurde am Samstag das deutsch-tschechische Luftfahrtabkommen unterzeichnet.

Eigentümlicherweise setzt mit dem Eintreffen Knolls in Rom eine Serie von Artikeln in den römischen Blättern ein, die in der deutsch-polnischen Frage eine objektive Beurteilung stark vermissen lassen. Bisher ging aus den offiziellen Pressekommentaren stets hervor, daß man sich in italienischen Regierungskreisen über die Materie und Schlussfolgerungen der Pariser Verhandlungen vollkommen klar war.

## Politische Revision im Konzier-Prozess?

II. Paris, 24. Jan. Ein Blatt teilt mit, daß Kriegsminister Painlevé auf Grund des stenographischen Berichts über den Konzierprozess in Landau gegen den Vorsitzenden sowie gegen den Staatsanwalt bzw. Regierungskommissar in diesem Prozess, den Oberst Giltier und den Kapitän Tropet, eine Untersuchung angeordnet habe, da aus dem stenographischen Verhandlungsbericht hervorgehe, daß Kapitän Tropet als Regierungskommissar sich gegen die Annäherung mit Deutschland und gegen den Locarnovertrag ausgesprochen habe. Der Vorsitzende, Oberst Giltier, soll sich deshalb verantworten, daß er diese Äußerung zugelassen hat.

## Die Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.

II. Berlin, 24. Jan. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt dem Reichstag die angekündigte Denkschrift über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zugehen lassen. Die Denkschrift behandelt in eingehenden Ausführungen das Programm, das der Reichsarbeitsminister im Juli mitgeteilt hat und bringt genaue Angaben über den jetzigen Stand der verschiedenen Maßnahmen. Während manche der beschlossenen Maßnahmen bereits vollständig ausgeführt worden sind, sind andere noch im Gange. Ihre volle Auswirkung auf dem Arbeitsmarkt wird daher erst in den folgenden Monaten in Erscheinung treten.

Im einzelnen ergibt sich aus der Denkschrift, daß die Aufträge und Arbeiten der Reichsbahn im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zum überwiegenden Teil bereits Ende Oktober vergeben waren. Die Bahnbauten, für deren Fertigstellung das Reich der Eisenbahn besondere Mittel zur Verfügung gestellt hat, sind sämtlich in Angriff genommen. Die Aufträge aus dem zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost sind fast vollständig vergeben. Die Wohnungsbauaktivität hat in den Herbstmonaten mit Hilfe der bereitgestellten Reichsmittel beträchtlich zugenommen, wie auch der Rückgang der Erwerbslosigkeit unter den Bauarbeitern in der gleichen Zeit zeigt. Neben den eigentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sind auch die öffentlichen Notstandsarbeiten nachdrücklich weiter gefördert worden.

## Der deutsche Außenhandel 1926.

II. Berlin, 24. Jan. Die deutsche Wareneinfuhr im Monat Dezember betrug 1 059 518 000 M., die Warenausfuhr dagegen nur 832 511 000 M., so daß im Dezember ein Einfuhrüberschuß von 227 Millionen Mark gegen 123 Millionen Mark im November zu verzeichnen ist.

Im ganzen Jahre 1926 betrug die Wareneinfuhr 9 950 065 000 M., die Warenausfuhr 9 818 120 000 M., so daß das Jahr 1926 im reinen Warenverkehr mit einer Passivität von 132 Millionen Mark schließt. Der Einfuhrüberschuß insgesamt betrug 711 Millionen Mark.

## Englisch-italienische Gegensätze am Roten Meer.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden den italienischen Ausdehnungsbestrebungen, die sich im Mittelmeer und auf dem Balkan mit englischer Zustimmung entfalten, jetzt am Roten Meer von demselben England Schranken gezogen. Anders ist der Lärm des Streites, der aus dem fernen Arabien herdröhrt und zwischen den alten Widersachern, Imam Yahya ben Muhammad von Jemen und dem Emir Sejjid Ali Idrissi von Afsir entbrannt ist, nicht zu deuten. Denn hinter diesen arabischen Fürsten, die wieder einmal zum Kriege rufen, stehen sich England und Italien gegenüber. Wäre die Fehde nur eine solche, wie sie zwischen ehrgeizigen Araberfürsten häufig ist und ein Ringen um lokale Machtstellung, so brauchte ihr in Europa niemand Beachtung zu schenken. Wegen des offenen Gegensatzes der englisch-italienischen Freunde erhalten die Vorgänge jedoch weltpolitische Bedeutung. Denn es steht mehr auf dem Spiele als die Entscheidung über die Herrschaft dieses oder jenes Araberfürsten über einen Landstreifen. Für England handelt es sich um eine Prestigefrage, weil es die Schwächung seines Einflusses in dem Arabien befürchtet, dessen Orlüste der Persische Golf und das Arabische Meer bespülen und dessen Kontrolle ihm die Landverbindung zwischen Ägypten und Indien sichert.

Die englische Stellung in Arabien war nicht immer so stark wie heute. Noch steht das Vordringen des Wahabitenreichs Ibn Saud von Nedschd in frischer Erinnerung, der heute der von Großbritannien anerkannte Gebieter über den größten Teil der arabischen Halbinsel ist, und mit dem England zum Schutze des unter seinem Protektorat stehenden Transjordanlandes im Oktober 1925 durch Sir Clayton einen Vertrag geschlossen hat. Am Südrande Arabiens sitzen die Briten bekanntlich in Aden, von wo aus sie über die Einsfahrt ins Rote Meer wachen. Unabhängig ist an der Westküste nur noch das fruchtbare Jemen, zu dem geographisch aber auch das winzige Fürstentum Afsir gehört, das sich aber seine politische Freiheit trotz aller Angriffe Imam Yahyas von Jemen bisher bewahrt hat. Geistige Bande verknüpfen die Stämme der Landschaft Afsir, die ebenso fanatische Wahabis sind wie die Scharen Ibn Sauds, schon lange mit diesem Sultan von Nedschd. Und nachdem dieser im Herbst 1925 Ali, den letzten König von Hedschas, aus seinem Lande vertrieben und sich selbst auf den Thron gesetzt hatte, ernannte er das Haupt der im nördlichen Jemen herrschenden, ihm befreundeten Familie Idrissi zum Emir von Afsir. Es ist daher selbstverständlich, daß Ibn Saud seinem Schützling und Grenzmann im Kampfe gegen das nach Unterwerfung Afsirs trachtende Jemen jede Unterstützung gewährte. Andererseits läßt England Ibn Saud und Sejjid Ali von Afsir seine Hilfe angehen.

Die Unabhängigkeit Jemens, das im Süden an das britische Schutzgebiet Aden grenzt, ist den Engländern schon lange unbedenklich. Daher mußte die italienische Aktivität in Jemen kurz nach dem englisch-italienischen Vertrag über Abyssinien bei den Briten Bedenken erregen. Um so mehr, als ihr Versuch, schon Ende 1925 ebenfalls durch Sir Clayton mit Imam Yahya einen für England günstigen Vertrag schließen zu lassen, völlig mißlang. Dagegen wurde vor einigen Monaten ein solcher zwischen Italien und Jemen abgeschlossen, der den Italienern eine Monopolstellung im Lande des Imam Yahya gewährt, der

dafür als König von Jemen anerkannt und für seinen Kampf gegen Afsir von seinen neuen Freunden ausgerüstet worden ist.

Da nach englischer Ansicht der Vertrag geeignet ist, ein italienisches Protektorat über Jemen einzuleiten, die Italiener also am Südausgang des Roten Meeres gegenüber ihrer afrikanischen Kolonie Erythraa Fuß gefaßt haben, so mußten sofort Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Der erste britische Schritt bestand darin, sich durch Erwerbung von Petroleumkonzessionen auf den der Küste von Afsir vorgelagerten Farasan-Inseln die Ueberwachung Jemens und der afrikanisch-italienischen Küste zu sichern. Die Oelkonzessionen sind der Royal Shell durch Sejjid Ali von Afsir erteilt worden; sie bedürfen aber die Zustimmung Ibn Sauds, der seine Ansprüche auf die Inseln von seiner Kontrolle über Afsir ableitet. Die Verhandlungen sowohl darüber als auch der Abschluß eines Freundschaftsvertrags mit dem Herrn Arabiens sind von den Engländern bereits eingeleitet worden. Für gewisse Zugeständnisse auf finanziellem und militärischem Gebiet, vor allem aber gegen Abtretung der früher zum Hedschas gehörenden, während der Kämpfe zwischen Ibn Saud und dem Hedschas-König jedoch von England besetzten und seinem Palästinamandat unterstellten Gebiete von Ma'an und Kaba an Ibn Saud, dürfte die Konzession wohl bestätigt werden. Inzwischen genügt den Engländern die Aussicht und der Aufenthalt auf den fraglichen Inseln, um von dort aus die Entwicklung zwischen den streitenden arabischen Parteien beobachten und leiten zu können.

England hat damit Italien gegenüber in Arabien eine viel stärkere Stellung inne; daher dürfte ein ausbrechender Krieg zwischen den beiden von europäischen Mächten begünstigten arabischen Fürsten schwerlich zum Nachteil des schwächeren ausfallen. Ein Sieg Ibn Sauds bezw. Sejjid Alis über Imam Yahyas wäre ein solcher London über Rom. Er wäre geeignet, den Italienern zu zeigen, daß in Mächtefragen mit den Engländern nicht zu spaßen ist und ihr Imperialismus nur mit britischen Zielen übereinstimmen darf. Eine etwa aus der arabischen Gegenfähigkeit hervorgehende und länger anhaltende englisch-italienische Verstimmung wäre zu bedauern. Sie läge nicht im Interesse Deutschlands, das bekanntlich kürzlich mit Italien einen Schiedsvertrag abgeschlossen hat, der in Italien, wo sich plötzlich wieder viele an die frühere Bundesgenossenschaft erinnern, sehr gut aufgenommen worden ist.

## Rußlands Schulden an Frankreich.

Seit dem Herbst vorigen Jahres wurde über den Stand der Verhandlungen zwischen Paris und Moskau betreffs der russischen Staatsschulden nichts mehr gemeldet. „L'Intransigeant“ mußte nun kürzlich zu berichten, daß vorläufig keine Aussichten bestehen, zu einer Einigung hinsichtlich dieses Schuldenproblems zu gelangen, da die russischen Forderungen nach französischen Krediten auf das entschiedenste abgelehnt worden sind. Die Lage ist heute etwa folgende: Im letzten Sommer wurde von französischer Seite eine provisorische Lösung vorgeschlagen, die zwei Jahre wirksam sein sollte, während deren 30 Prozent der Zinsen dieser Anleihe an Frankreich bezahlt werden sollten. Dieses Uebereinkommen sollte sich auf sämtliche russische Staatsschulden erstrecken, die in Frankreich früher aufgenommen oder notiert worden waren, und falls innerhalb dieses Zeitraumes irgend einer anderen Macht in der Frage der russischen Schuldenregelung unter günstigeren Bedingungen Konzessionen gewährt werden würden, soll-

ten diese auch den französischen Gläubigern zugute kommen. Dieser Vorschlag wurde von den Sowjets mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Zinsenbezahlung unmöglich nachträglich russischerseits aufgenommen werden könne. Dagegen wurde als Entschädigung eine Summe von 40 Millionen Goldfrancs, zahlbar in 62 Jahren, angeboten, die proportionell den einzelnen Nationalitäten und der Höhe ihrer Schuldenforderungen unter den Inhabern der Obligationen aufgeteilt werden sollten. Da jedoch mit diesem Angebot gleichzeitig die Sowjetregierung Frankreich um größere Kredite ersuchte, zerfiel auch dieses Abreglungsprojekt.

## Amerikas Kapitalanlagen im Ausland.

Die amerikanische Zeitschrift „Foreign Affairs“ brachte kürzlich einen Artikel über den Stand der amerikanischen Kredite in auswärtigen Ländern, aus dem hervorgeht, daß die meisten Anleihen der Fremdstaaten in hohem Maße von kleinen Kapitalisten der Vereinigten Staaten aufgebracht worden sind.

Die Einleitung dieser Abhandlung, die von D. W. Morrow vom Hause Morgan stammt, enthält einige bemerkenswerte Angaben über fünf verschiedene Anleihen, die Amerika im Laufe der letzten Jahre einzelnen Staaten gewährt hat, aus denen der Anteil der kleinen „Sparer“ ersichtlich wird.

So ist eine 7prozentige österreichische Anleihe auf 25 Millionen Dollar im Jahre 1923 mit einem Durchschnittsbetrag von 2944 Dollar platziert worden, hingegen eine japanische Anleihe auf 150 Millionen Dollar im Jahre 1924 mit 3905 Dollar. Für rund 110 Millionen, die 1924 für Deutschland auf diese Weise aufgebracht wurden, stellte sich der Durchschnittsbetrag auf 3194 Dollar, für die argentinische Anleihe von 45 Millionen Dollar 1925 auf 4335 Dollar und für die belgische von 45 Millionen des gleichen Jahres auf 3808 Dollar. Aus diesen Zahlen erhellt gewissermaßen das Vertrauen, das die breite amerikanische Öffentlichkeit jeweils der wirtschaftlichen Struktur dieser Schuldenstaaten entgegenbrachte.

Uebrigens hat im Jahre 1926 von allen europäischen Staaten Deutschland am ausgiebigsten auf dem amerikanischen Kapitalmarkt Anleihen aufgenommen. Nach einer Berechnung des „Moody's Investors Service“ beträgt die Gesamtsumme des im Ausland belegten amerikanischen Kapitals im Jahre 1926 etwa 1906 Millionen Dollar, wovon 812 Millionen auf Europa entfallen. An erster Stelle steht Kanada (488 Mill. Dollar), Deutschland (435 Mill. Dollar) und 1827 Mill. Mark). Der Anteil Deutschlands beträgt 23 Prozent der gesamten Kapitalausfuhr und 54 Prozent der Kapitalausfuhr nach Europa.

## England und China.

London im Zeichen der chinesischen Wirt.

Im London, 22. Jan. Vor der gestrigen Kabinettsitzung hatte Baldwin verschiedene Unterredungen mit den einzelnen Ministern. Man wartet mit Spannung auf den nächsten Bericht des britischen Unterhändlers in Peking über seine Verhandlungen mit der Kantongregierung, über deren Einzelheiten er eingehend berichten will. Das Foreign Office gab gestern abend eine Erklärung über die militärischen Transporte nach China heraus, in der darauf hingewiesen wird, daß England keine aggressive Politik treibe, sondern mit seinen militärischen Verstärkungen nichts weiter als das englische Eigentum und das Leben seiner in China ansässigen Bürger schützen wolle.

## Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT  
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(66. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Nun tat es ihr plötzlich leid, daß sie, wenn auch nur für einen Augenblick, nicht an ihn geglaubt hatte. Jetzt sah sie es auch wieder ganz deutlich, er litt wirklich, und so wurde sie denn doppelt freundlich und teilnahmsvoll gegen ihn.

Und so warm hatte sie ihm noch nie die Hand gedrückt wie jetzt, als sie sich bald darauf von ihm verabschiedete, nachdem sie der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, sie würden sich hoffentlich auch in Zukunft bald einmal wieder sehen, wenn auch nicht gerade auf einer Gesellschaft, denen er ja leider fernbleiben müsse.

Lutti hatte nicht nur „leider“ gesagt, sie hatte es sogar so stark betont, daß er sie am liebsten gleich um ihre Hand gebeten hätte.

Aber während ihn der Zufall gleich an einem der ersten Tage mit Lutti zusammenführte, spähte er mit seinem schwarzumrandeten Trauerauge vergebens nach Fräulein Wilda aus. Nicht, weil sein Herz sich allzu sehr nach der sehnte, denn das gehörte Lutti, sondern eigentlich nur, um auch von der bemitleidet zu werden, denn das gestand er sich sehr bald offen ein, diese Trauerklappe war verdammt langweilig, und die Rolle war nur durchführbar, wenn man von Zeit zu Zeit dafür einen Applaus erntete, der in diesem Falle in ehrlichster Anteilnahme bestand. Im Kameradenkreise fand er die leider gar nicht. Anfangs hatte man natürlich auch dort versucht, ihn zu trösten, aber als er sich gar nicht trösten ließ, da gingen die andern an, das langweilig zu finden, und nahmen von ihm entweder gar keine Notiz mehr oder sie neckten und uzten ihn, denn er sei doch schließlich kein altes Weib.

Heute hatte man aus irgendeinem Grunde, den er nicht kannte und den zu erfahren er sich auch gar nicht erst die Mühe gab, für seinen Seelenzustand noch weniger Interesse und Verständnis gehabt als sonst. So war er denn früh aus dem Kasino aufgebrochen und schlenderte nun durch die Straßen der Stadt; vielleicht, daß ihn der Zufall heute mit Wilda zusammenführte. In seinen Pelzmantel gehüllt, den Redfrazen hoch aufgeschlagen, die Hände tief in den Taschen vergraben, schritt er dahin, und fast schien es, als ob sich seine Hoffnung auch heute nicht erfüllen sollte, denn er war schon ein paar mal in der Hauptstraße auf und ab gegangen,

als er dann doch plötzlich Wildas schlante, geschmeidige Gestalt in einem Laden verschwinden sah.

„Ihr nach“, war sein erster Gedanke. Er konnte doch nicht draußen vor der Tür stehen bleiben, bis sie wieder herauskam, das hätte doch zu absichtlich ausgesehen, und wenn er draußen auf und ab ging, wer konnte da wissen, ob sie nicht ebenso plötzlich wieder verschwand wie sie aufgetaucht war.

„Ihr nach“, sagte er sich noch einmal. Er würde sich in dem Laden ganz einfach irgendeine Kleinigkeit kaufen, oder noch besser, um dort länger verweilen zu können, würde er sich etwas ausleihen, und wenn Wilda ihn fragen sollte, was er suche, konnte er ja irgendeinen Geburtstag, für den er etwas gebrauche, vorschützen. Wo zu hatte er Vettern und Neffen, wenn er denen nicht einmal etwas schenken sollte.

Und so sagte er jetzt noch einmal, aber, in Gedanken versunken, dieses Mal ganz laut vor sich hin: „Ihr nach!“

„Na, denn viel Vergnügen, Herr Leutnant“, rief ein vorübergehender Schusterjunge ihm zu, der aber gleich darauf die Beine in die Hände nahm. Von seinem Meister her mußte er, wie das schmeckte, wenn man ohne Liebe an den Ohren gezogen wurde. Da galt es jetzt, seine Ohrlöffel in Sicherheit zu bringen.

„Informer Lausbub“, schloß Platow noch einen Augenblick hinter ihm her, dann betrat er den Laden. Wilda bemerkte kein Kommen nicht, denn sie stand so, daß sie ihm den Rücken zulehrte, und er stellte es blitzschnell abermals voller Genugtuung fest, sie war wirklich bildhübsch gewachsen und hatte eine mehr als entzückende Figur.

Da trat auch schon eine Verkäuferin auf ihn zu. „Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Leutnant?“

Bei der Anrede „Herr Leutnant“ drehte Wilda sich unwillkürlich um, und nachdem sie ihn erkannt hatte, rief sie ihm lachend zu: „Aber, Herr von Platow, was suchen Sie denn hier?“

„Dich“, sagten ihr ganz deutlich seine Augen, laut aber meinte er: „Einer meiner Vettern hat in den nächsten Tagen Geburtstag und da —“

Da aber lachte Wilda hell auf, und die Verkäuferinnen lachten mit, und als Platow jetzt ganz verduht aussah, um festzustellen, was es denn eigentlich zu lachen gäbe, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß er sich in einem Damenhutfachgeschäft befand.

„Ach so“, rief er ganz verwirrt, „ich wollte natürlich nach nebenan.“

„Aber da ist doch ein Geschäft für Handarbeiten“, neckte Wilda ihn, die aus dem Blick, den er ihr zuwarf, erraten hatte, warum er sich in der Tür irrte.

„Es gibt doch aber zwei Nebenan, gnädiges Fräulein,“

verteidigte er sich, „ich dachte natürlich nicht an das Geschäft für Handarbeiten, sondern an das Geschäft, das auf der andern Seite nebenan ist.“

„Aber dort gibt es doch nur Damenkorsetts“, fiel sie ihm lachend in das Wort.

Wilda lachte, und die Verkäuferinnen, deren Interesse und Aufmerksamkeit durch das unerwartete Erscheinen eines jungen Leutnants erweckt war, schickten sich gegenständig an, so daß Platow wirklich ganz verlegen wurde. Jetzt galt es nur, sich einen halbwegs guten Abgang zu verschaffen, und so meinte er denn nun: „Ich sehe es ein, ich bin vorhin auf der falschen Seite gegangen, ich wollte natürlich nicht in dieses Haus, sondern in das gegenüberliegende.“

„Aber dort ist doch ein Sargmagazin“, meinte Wilda abermals belustigt, „und dort rechts nebenan gibt es Klaviere und links nebenan ist das beste Geschäft für Damenwäsche.“

„Dann muß der Laden, den ich aufsuchen wollte, verlegt worden sein“, meinte er sich heraus, „da muß ich doch einmal nachsehen.“

Und draußen war er.

„Gott sei Dank“, sagte er halblaut vor sich hin. Er hatte so die Empfindung, sich bis auf die Knochen der Unsterblichkeit bliamiert zu haben. Was mochten Wilda und die Verkäuferinnen nur von ihm denken? Ob auch die den wahren Grund erraten hatten, warum er den Laden betrat? Wenn Wilda das bemerkt hatte, schadete es ja nichts, im Gegenteil, das war sogar sehr gut, aber sehr unangenehm war es ihr sicher vor den Verkäuferinnen nicht, wenn auch die es bemerkten, wie er ihr nachstieg. Warum hatte er das überhaupt getan? Jetzt fiel es ihm wieder ein, er wollte von ihr bemitleidet werden, und statt dessen hatte sie ihn nun durch seine eigene Schuld ausgelacht. Ganz geknickt stand er da, und es dauerte eine geraume Weile, bis er sich endlich wieder sagte. Dann aber kam ihm ein rettender Gedanke.

Er wollte in den Laden zurückkehren und dort erklären, er habe sich nicht nur in der Straßenseite, sondern sogar in der Straße selbst geirrt. Das würde und das mußte man ihm glauben; das war er sich und dem Ansehen seiner Person schuldig, daß er sich rehabilitierte.

Aber er kam nicht dazu, diesen Entschluß auszuführen, denn plötzlich öffnete sich die Tür und Wilda trat heraus. Ganz deutlich bemerkte er, wie sie sich nach ihm umschau, und so war er denn nach wenigen Schritten an ihrer Seite.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Barmatprozeß.

Im weiteren Verlauf des Barmat-Prozesses wurde der frühere Finanzrat bei der Staatsbank Kifler vernommen, der bekundete, daß es bei jeder Kreditergabe Sache des Gefühls gewesen sei, was der Direktion vorzutragen war. Als nächster Zeuge wurde der Präsident der Staatsbank Breitenfeld vernommen, der erklärte, daß 1923 der Name Barmat von Dr. Hellwig mehrfach in den Sitzungen der Generaldirektion genannt worden sei. Die große Höhe der Barmatkredite sei erst in der Sitzung der Generaldirektion vom 19. Mai 1924 bekannt geworden. Es wurde damals beschlossen, diesen drei großen Kreditnehmern keine höheren Kredite zu geben. Ein Mißtrauen habe in der Generaldirektion nicht bestanden. Wegen der Sicherheit der Kredite habe man bis zum September keine Bedenken gehabt. Zeuge Bankrat Schatte bekundete, er habe aus reichsbankmäßigem Empfinden heraus in den Anzeigengeschäften öfter Beanstandungen erhoben. Seine banktechnischen Bedenken über die Verteilung des Risikos habe Dr. Hellwig zurückgewiesen. Auch sei er von Dr. Hellwig so abgesperrt worden, daß er überhaupt keinen Konnex mehr mit den Geschäften gehabt habe. Der Staatsbankinspektor Kahne kann sich dunkel darauf besinnen, daß er mit Dr. Hellwig gelegentlich über Bankkredite gesprochen habe. Die Einrichtung verschiedener Konten für die Anzeigengeschäfte habe er aus technischen Gründen angeregt. Bankrat Hofmann sagte aus, daß Barmat zweifelslos bevorzugt worden sei; denn auch gut gedeckte Kreditgesuche seien von Dr. Hellwig vielfach abgelehnt worden.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Januar 1927.

### Barabsfindung für Reichsnotopfer.

Auf die morgen im Staatsanzeiger erscheinende Bekanntmachung über Gewährung von Barabsfindungen an bedürftige Personen, die ihr Reichsnotopfer in Kriegsanleihe entrichtet und hierfür eine Ersparnis in Kriegsanleihe oder Anleiheabschlagskupon nicht oder nur zum Teil erhalten haben, wird hingewiesen. Solche bedürftige Personen, deren Vermögen nach der letzten Veranlagung nicht mehr als 10 000 RM. und deren Einkommen nicht mehr als 3000 RM. betrug, werden zur Stellung eines Antrages aufgefordert, der spätestens bis zum 31. März 1927 bei dem zuständigen Finanzamt einzureichen ist. Antragsvordrucke sind beim Finanzamt erhältlich.

### Zweite württ. Heimstättenversammlung.

Auf der zweiten württ. Heimstättenversammlung in Stuttgart sprach Ministerialrat Dr. Michels, der Vorsitzende der Wohnungs-kreditanstalt, ausführlich über die staatliche Wohnungsfürsorge in Württemberg. Er führte u. a. aus: Ueber den Umfang der Wohnungsnot gehen die Meinungen weit auseinander und man sucht deshalb durch eine Wohnungszählung sichere Unterlagen zu schaffen. Die Zahl der Wohnungsmangelgemeinden ist in letzter Zeit stark zurückgegangen, und sogar Stuttgart-Amt weist nur noch zwei solcher Gemeinden auf. Die Wohnungsnot folgt leicht der Bekämpfung und Industrialisierung und wird hier leicht zum Wohnungselend. Der Fehlbedarf an Wohnungen beträgt in Württemberg mindestens 25 000; bei einer Verteilung auf eine größere Zahl von Jahren wäre einschließlich der tausenden Bedürfnisse ein jährlicher Baubedarf von 10 000 Wohnungen vorhanden. Die Auswirkungen des Krieges auf Ehe-schließung und Kinderzahl treten erst 1936 auf etwa 5 Jahre ein und dann wird ein neues starkes Anschwellen des Wohnungsbedarfs eintreten.

Ausführlich ging hierauf der Redner auf die Aufgaben der württ. Wohnungskreditanstalt ein, wobei er auf die außerordentlichen Schwierigkeiten des Zugangsrechtes hinwies. Im ganzen hat die Wohnungskreditanstalt seit 1924 über 20 000 Wohnungen mit rd. 74 Millionen Mark beliehen, jedoch Württemberg damit an der Spitze im Reiche stehe. 1926 wurden 10 600 Wohnungen mit 45,13 Millionen Mark beliehen, womit der Reichsdurchschnitt um 50 Prozent überschritten wurde. Der oft angefochtene Zinsfuß der Anstalt hat seine Grundlage darin, daß bei einem Vermögen der Anstalt von 20 Millionen Mark Anleihen in Höhe von 50 Millionen Mark nötig waren. Die Gebührensicherungssteuer muß, wenn sie in der gegenwärtigen Form nicht aufrechterhalten werden kann, restlos dem Wohnungsbau zugeführt werden. Die Kreise, die eine völlige Aufhebung dieser Steuer fordern, sollten bedenken, daß damit die staatliche Wohnungsfürsorge unmöglich gemacht würde. Das so viel gepriesene Zinsverlust-Beihilfesystem des Reichsbürgerrats hat sehr bedenkliche Mängel und würde schon an der Beschaffung der Mittel neben den bisherigen Vordarlehen scheitern. Das Gute an dem Plan ist nicht neu und das Neue ist nicht gut. Wenn mit der Zeit die Wohnungszwangswirtschaft, wie alle Notgehe, verschwinden werde, dann bleibe für die Wohnungsämter immer noch eine Fülle von wichtigen Aufgaben; die mannigfachen Mängel im Zustand der Wohnungen werden noch lange der Hilfe der Gemeinden und des Staates bedürfen.

Zum Schluß ging der Redner auf die Fragen der Typisierung und Normung ein und forderte, daß bei der zweifellosen Berechtigung einer gewissen Rationalisierung in Haus und Wohnung den besonderen deutschen Gemütswerten Rechnung getragen werde.

Der bekannte Vorkämpfer der Bodenreformbewegung, Gemeinrat Prof. Dr. Damaschke-Berlin sprach im Rahmen der Tagung über den „Kampf um das Bodenreformgesetz“. Der Redner sprach zunächst über die Entstehung und Bedeutung des Bodenreformgesetzes. Ausgehend von Art 155 der Reichsverfassung, der jedem Deutschen eine Wohnung oder eine Heimstätte garantiert, hat die Nationalversammlung noch das Reichsheimstättengesetz geschaffen. Ein weiterer Schritt war die Bildung eines ständigen Beirats für das Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium. Die Vollendung der Bestrebungen soll jetzt ein Bodenreformgesetz bringen, das im Entwurf ausgearbeitet ist. Der Vorwurf, der Entwurf bedeute eine kalte Sozialisierung, kann heute niemand mehr schreien. Der Bodenbesitz soll nicht gebunden, sondern gesichert werden, und zwar durch das Vorkaufsrecht der Gemeinden. Das Schwierigste ist aber die Beschaffung des Bodens. Ohne ein neues Bodenrecht kommen wir hier keinen Schritt vorwärts. Hier liegt das Entscheidende im Gesetzentwurf. Der Steuerwert des Grundstücks muß mit seinem Entgeltnungswert in eine gewisse Beziehung gebracht werden. In dieser Frage gibt es kein Nachgeben, wenn man

die Boden Spekulation ausschalten will. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem ersten Hinweis auf die großen sittlichen Gefahren der Wohnungsnot, die auch eine Gefahr für die heutige Gesellschaftsordnung sei. Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der die aus allen politischen Parteien und religiösen Bekenntnissen zahlreich besuchte Versammlung den Reichstagsabgeordneten den ersten Dank ausdrückt, die am 5. Mai v. Js. in namentlicher Abstimmung im Reichstag die möglichst baldige Vorlegung eines Wohnheimstättengesetzes verlangt haben. Die Versammlung erwartet, daß die Reichsregierung dieser Willensmeinung Rechnung trägt und dadurch die Verheißung des Art. 155 RV. ehrlich erfüllt.

### Besuch des Staatspräsidenten in Tübingen.

Staatspräsident Bazille stattete am Freitag der Universität und der Universitätsstadt Tübingen einen Besuch ab. In seiner Begleitung befand sich Präsident von Bälz und Ministerialrat Bauer vom Kultusministerium, ferner Oberregierungsrat Dr. Weiswänger und Regierungsrat Bögele. Der Staatspräsident begab sich zunächst zur Universität, wo Rektor Dr. Uhlig ihn begrüßte und für die Förderung der Interessen der Landesuniversität warm eintrat. Staatspräsident Bazille versprach in seiner Entgegnung weitgehende Förderung der Universitätsbelange. Nach Besichtigung der neuen Aula fand auf dem Rathaus ein Empfang des Staatspräsidenten statt, wobei Oberbürgermeister Haufer den Staatspräsidenten begrüßte. Der Nachmittag war der Besichtigung der wissenschaftlichen Institute der Universität gewidmet. Am Abend hatte Staatspräsident Bazille zu einem Bierabend eingeladen, in dessen Verlauf er auf die Bedeutung Tübingens im geistigen Leben unseres Landes hinwies. Die Aufgabe der Universitäten sei heute nicht ohne weiteres mit denen zu vergleichen, welche die deutschen Universitäten nach 1806 und 1815 zu erfüllen gehabt hätten. Damals insbesondere nach 1815, habe man es mit einer abgeschlossenen Geschichtsperiode zu tun gehabt, während wir heute in einer gärenden Zeit leben. Die judierende Jugend sei gezwungen, sich mit den Ideen dieser Zeit zu befassen. Notwendig sei Nachsicht gegen Irrtümer und Duldung gegen andere Meinungen in dem Ideenkampf, der heute tobe. Aber man dürfe niemals vergessen, daß auch ein tief gestürztes Volk, wie das deutsche, eine Ehre habe. Wenn es sich um Deutschlands Ehre handele, dürfe man keine Nachsicht zeigen. Er freute sich, daß man in Tübingen immer an diesem Standpunkt festgehalten habe. Erforderlich sei auch, daß das deutsche Volk fest verbunden bleibe mit der Vergangenheit, nicht in dem Sinne, daß überlebte Formen des staatlichen und sozialen Lebens hochgehalten würden, sondern daß die Ehrfurcht vor den Leistungen vergangener Zeiten erhalten bleibt. Die Universität Tübingen sei stets für die Achtung vor der Vergangenheit eingetreten. Eine Aufgabe des deutschen Volkes sei weiterhin, „der Kampf um das Recht“, nicht nur sein eigenes, sondern um das Recht aller Völker. Hier habe Deutschland eine große Aufgabe zu erfüllen. Die Universitäten müßten an dieser Aufgabe mitarbeiten. Er freute sich insbesondere, daß Tübingen von den unliebsamen Folgen unserer gärenden Zeit freigeblieben sei. Die Regierung werde in die atemische Freiheit nicht eingreifen und alles tun, um den Ruf der Tübinger Universität im Lande und im ganzen deutschen Reiche zu erhalten.

### Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Zwischen Hochdruckgebiete im Nordosten und Südwesten schieben sich über Mitteleuropa hinweg Ausläufer einer atlantischen Depression. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb Fortsetzung des mehrfach bedeckten und auch zu zeitweiligen Schneefällen geneigten Wetters zu erwarten.

Gehingen, 24. Jan. Nur wenige Tage sind dahin, wo der hiesige Militärverein seinen Mitgliedern nebst Angehörigen zur Weihnachtsfeier einige schöne Stunden bereitet, und schon mußte er seine Kameraden sammeln lassen zu einer Totenfeier, an der unser Kamerad Fritz Weiß Schreinermeister und Landwirt zur letzten Ruhe bestattet wurde und der Verein ihm als treuem Mitglied die letzte Ehre erwies. Derselbe diente aktiv in einem Straßb. Regt. und bei Ausbruch des Krieges war er der erste Kameradenrat, der dem Ruf des Vaterlandes folgte, wo er alle Strapazen mit Mut ertrug und auch wieder wohlbehaltend seiner zahlreichen Familie gesandt wurde. Nun hat ihn die Grippe im Alter von 50 1/2 Jahren hinweggerafft und zur großen Armut gerufen. Er ruhe im Frieden! R.M.W.

StB. Wülbach, 23. Jan. Dem im Gemeinderat erstatteten Geschäftsbericht der Stadtverwaltung für das Jahr 1926 ist unter anderem zu entnehmen, daß das verfloßene Jahr zwar eine weitere Verwindung und Befestigung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse gebracht habe, daß es aber insofern enttäuschend, als ein merkbarer Rückgang des Fremdenverkehrs eintrat, wohl eine Folge des allgemeinen Gebrauchs und der ungünstigen Witterung im Anfang der Wadzeit. Jedoch sind nach den Statistiken anderer Städte, die teilweise recht große Rückgänge aufweisen, die Wülbacher Ergebnisse immer noch so, daß Anlaß zu ernstlichen Besorgungen zunächst nicht vorliegt. Die Abwehrmaßnahmen der Stadt gegen die Schwarzwaldwasser-Verordnungspläne der Stadt Stuttgart sollen bis zur Befestigung der Gefahr für die Thermen mit aller Energie fortgesetzt werden.

StB. Kuppinger, M. Herrenberg, 23. Jan. Dem Landwirt Friedr. Weible schaute das Pferd vor einem Verkehrsauto. Weible stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er vom eigenen Fuhrwerk überfahren wurde und einen Armbruch, sowie Verletzungen am Kopf davontrug. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus nach Herrenberg verbracht.

StB. Keusten, M. Herrenberg, 23. Jan. Die Söhne des Michael Haupt von hier stiegen vor einigen Tagen beim tiefgründigen Pflegen eines Grundstücks bebunfs Anlage eines Hopfengartens in dem Gewand „In den Bächen“, abseits der Straße Keusten-Hailfingen, auf die Anlage eines Hügelgrabes. Dr. Reinert vom Urgehistorischen Institut in Tübingen ließ nun Grabungen in dieser Anlage vornehmen, wobei ein gut erhaltenes Skelett mit Scherben aus der Hallstattzeit des 8. Jahrhunderts vor Christus zutage gefördert und der Sammlung seines Instituts einverleibt wurde.

StB. Horb, 23. Jan. Die bisher immer in Horb abgehaltenen Fahrplankonferenzen für das obere Neckartal, das Eng- und Ragoldtal und Seitenlinien werden heuer erstmals getrennt abgehalten werden, und zwar für die Neckartalbahn und ihre Seitenlinien in Horb, für die württembergische Schwarzwaldbahn, die Gäu-, Ragold- und Engbahn in Pforzheim. Diese Teilung, die eine eingehendere Behandlung der immer mehr zunehmenden Fahrplanschmerzen gewährleistet, entspricht den Wünschen der in Betracht kommenden Verkehrskreise.

StB. Stuttgart, 23. Jan. Der Gemeinderat hat den ärztlichen Direktor der inneren Abteilung des Cannstatter Krankenhauses, Prof. Dr. Cahn, seinem Ansuchen entsprechend mit Wirkung vom 1. April an dauernd in den Ruhestand versetzt. Professor Cahn wirkte früher in Straßburg. Die Stadt verliert mit ihm einen Arzt, der den Ruf hervorragender Tüchtigkeit und edler Menschenfreundlichkeit besitzt.

StB. Ludwigsburg, 24. Jan. Das Wahlergebnis der gestrigen Stadtvorstandswahl ist folgendes: Gewählt ist Reichsrat Dr. Schmidt mit 5254 Stimmen. Amtmann Dr. Geißler erhielt 3366, Stadtschultheiß Fund von Leonberg 1277 Stimmen; ungültig 33 Stimmzettel. Von 17 999 Wahlberechtigten haben 9931, also rund nur 55 Prozent abgestimmt.

StB. Rottweil, 23. Jan. In Reßlingen brach in dem Dachstuhl der Schuhfabrik von Karl Würthner Feuer aus. Die Fabrik brannte vollständig aus. Vom Wohnhaus und der Schauer ist der Dachstuhl abgebrannt. Das Wasser mußte mit Hilfe der Rottweiler Motorspritze aus einer Entfernung von 300 Meter aus dem Neckar herbeigeschafft werden. Es ist gelungen, einen neuen Anbau der Fabrik zu retten. Der Schaden beträgt einschließlich Maschinen und Vorräte etwa 50 000 Mark. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt. — Auf dem Rottweiler Bahnhof geriet gestern der 32 Jahre alte ledige Hilfsbahnhöfner Franz Metz aus Zimmern zwischen die Buffer zweier Wagen und wurde lebensgefährlich verletzt. Er starb im Krankenhaus.

StB. Tuttlingen, 23. Jan. Bei dem Typ Dold, nach dem hier 24 Wohnheiten um je 2700—2800 M. erstellt werden sollen, handelt es sich nur um Wohnbaracken im Eisenbahnwagenformat.

StB. Vom Bodensee, 23. Jan. Ein mit 9 Personen besetzter Autobus der Bregenser Verkehrsgesellschaft fuhr an der Ueberfahrt des Bahnhof Lindau-Reutin in die geschlossene Schranke und stieß in die Lokomotive des eben einfahrenden Güterzuges aus Kempten. Von den Passagieren des Wagens, die von einer Veranstaltung des Gastwirtsvereins Lindau kamen, wurde der Gasthofbesitzer Gottfried Kräfte aus Bregenz am rechten Oberarm so erheblich verletzt, daß der Arm abgenommen werden mußte. Das Auto ist schwer beschädigt. An dem Unfall trifft den Chauffeur die Schuld, der vor der geschlossenen Schranke die Herrschaft über den Wagen verlor. — In Konstanz wurde ein Werber für die französische Fremdenlegation verhaftet; es ist ein lediger Eckschloffer aus Konstanz, Sohn achtbarer Eltern. Dem Vurschen ist es leider gelungen, einige Opfer zu finden.

## Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,86
100 franz. Franken	16,74
100 schweiz. Franken	81,34

### Börsenbericht.

StB. Stuttgart, 23. Jan. Die Börse lag am Wochenende fest bei anziehenden Kursen.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

B. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 22. Januar.

Geläpfel 18—30, Tafeläpfel 12—18, Spalterbirnen 20 bis 30, Tafelbirnen 10—20, Wallnüsse 50—60, Kartoffeln 6—7, Erdbeeren 10—20, Birjng 6—9, Filderkraut 5—6, Weichtraut 5—6, Rostkraut 6—8, Blumentohl 30—100, Rosenohl 10—20, 1 Pfund 25—30, Grünkohl 8—10, rote Rüben 5—8, gelbe 5—8, Zwiebeln 7—8, Rettiche 3—8, Sellerie 10—30, Schwarzwurzeln 30—35, Spinat 40—40, Mangold 8—10, weiße Rüben 4—5 S.

Calwer Wochenmarkt vom 22. Januar.

Kartoffeln 7 M, Rostkraut 15 S, Wirjng 15 S, Winterohl 20 S, Zwiebeln 10 S, Blumentohl 30—40 S, Erdbeeren ausl. 25—30 S, Tafelbutter 2 M, Landbutter 1.50—1.60 M, frische Eier 15—16 S, Äpfel 15—18 S, Birnen 14—16 S.

### Viehpreise.

Nürtingen: Ochsen und Stiere 378—800, Kühe 280—680, Kalbinnen und Kinder 253—700, Rälber 190—230 M. — Degeringen: Ochsen 550—600, Kühe 450—700, Kalbinnen 400—650, Jungvieh 180—350 M. — Wasseralfingen: Ochsen 450—725, Stiere 365—500, Kühe 350—420, Kalbinnen 300—450 M, Jungvieh 100—250 M das Stück.

### Schweinepreise.

Buchau: Milchschweine 20—30 M. — Laupheim: Mutter-schweine 190, Milchschweine 30—40, Läufer 60—80 M. — Rottweil: Milchschweine 22—30, Läufer 45—52 M. — Waldsee: Milchschweine 22—30 M. — Weidensfeld: Läufer 38—81, Milchschweine 16—34 M je das Stück.

### Fruchtpreise.

Biberach: Weizen 13.50—13.80, Roggen 11, Gerste 12.80 bis 13.30, Haber 9—9.40, Weizen 10, Futtergerste 11.30—11.50, Gerste 12—13, Haber 10—11, Weizen 16 M der Zentner. Erolzheim: Kernen 15, Weizen 14, Roggen 11.50—11.80, Haber 10.80, Gerste 12.80—13 M. — Winnenben: Weizen 14.20 bis 14.50, Haber 8.70—9.10, Dinkel 10.50—11.50, Roggen 12.50, Gerste 12—12.20 M der Zentner

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bieh- und Schweinemarkt in Deckensproun.

Die Abhaltung des am 27. Januar 1927 in Deckensproun fälligen Bieh- u. Schweinemarktes wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Aus Speer- u. Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2. Für alle zu Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.
3. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzuzeigen.
4. Personen aus versuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
5. Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft.

Calw, den 22. Januar 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

### Oftersheim.

Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 28. Januar 1927 einen schönen



### Schlachtfarren

im Submissionsweg. Schriftliche Angebote nach Pfund Lebendgewicht sind bis Freitag abend 6 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.

Den 22. Januar 1927.

Gemeinderat.

### Gültlingen O. Nagold.



### Nadelstamm- holzverkauf.

Am Samstag, den 29. Januar 1927, vormittags 11 1/2 Uhr, kommen auf dem Rathaus in Gültlingen aus dem Gemeindevord Heimen im öffentlichen Aufstreich

### 11 Lose Nadelstammholz mit zusammen 367,66 Fm.

zum Verkauf und zwar:

1. Laubholz: 2,74 I., 16,54 II., 82,08 III., 145,46 IV., 118,72 V., 0,66 VI. Kl.
2. Sägholz: 0,71 II., 0,75 III.

Liebhaber sind eingeladen. Bedingungen und Losverzeichnisse durch das Schultheißenamt.

Den 22. Januar 1927.

Gemeinderat.

### Freiluft—Knochenbau

und Fleischansatz wird stark gefördert durch tägliche Futter-Beigabe von Dr. Schärer's Bieh-Lebertran-Emulsion

### Marke „Lödö“,

ges. geschützt. Hoher Vitamin- und Nährstoff-Gehalt! Bestes Vorbeugungsmittel gegen Krankheiten, (Schweinekrampf etc.), unentbehrliches Kräftigungsmittel bei der Aufzucht von Jungtieren, Schweinen, Hunden etc. Glänzend bewährt. Viele Nachbestellungen. Echt nur in Original-Packung mit Gebrauchsanweisung.

Alleinhersteller: Chem. pharm. Fabrik Gebr. Benz Böblingen. zu haben bei: Althengstett: Karl Straile; Altbühlach: Gottl. Dingemach; Biefelsberg: Marie Moser; Calw: Otto Jung, R. Otto Vincon; Deckensproun: Karl Dongus; Dachtel: Fr. Baittinger Wwe; Deufringen: Albert Schröder; Geddingen: Gottl. Schwarz; Holzbronn: Gg. Pfeiffer; Martinsmoos: Ludw. Rieinger; Neubulach: Hans Hamann; Neuweiler: S. G. Hall; Samuel Seeger; Oberhaugstett: Math. Broß Wwe.; Oberkollwangen: Mich. Hamann; Simmozheim: Gottl. Linkenheil; Stammheim: Jakob Roller; Zwerenberg: W. Hamann

Sie suchen einen gut eingeführten

### Bertreter

für den Verkauf von Wollumpen und Kunstwollen, speziell Kunstwollen aus Maßfäden hergestellt.

Angebote unter Nr. 98 an die Exped. des Anzeigers, Spremberg N.L.

### Zimmer

zu vermieten mit 1 und 2 Betten  
Bahnhofstraße 549.

Einen  
Konditorofen  
auch als  
Hausbackofen  
geeignet, verkauft  
B. Lutz, Teinach.

Bevor Sie sich einen

## Staubsauger

kaufen, lassen Sie sich einen

# Protos-Staubsauger

(Preis 135.— Mk.)

Fabrikat Siemens-Schuckert-Werke

mit dem Prüfzeichen des Reichsverbands Deutscher Hausfrauenvereine unentgeltlich vom Fachmann vorführen durch

## Elektro-Ziegler

Telef. 211

Telef. 211

### Ehe

## Sie einen Druckauftrag

nach auswärts vergeben,  
fragen Sie doch bei uns  
an, ob wir Sie nicht vor-  
teilhafter bedienen können

Tagblatt-Buchdruckerei Calw  
Fernsprecher Nr. 9 Lederstraße.



### Für die Karneval-Zeit

empfehle mein großes Lager in sämtlichen  
Dekorations-Artikel

für moderne Innendekoration  
Papier-Girlanden, Blumen  
Lampions, Maskenabzeichen  
Krepp-Papier, Papier-Kopfbedeckungen  
Scherzartikel usw.

Neuherk vorteilhafte Preise.  
Vereine erhalten Extra-Rabatt.

Moritz Gerwig Spiel-  
warenhaus Pforzheim  
beim Sedansplatz. Dillsteinerstr. 4-6.

### Stickerien

Klöppelspigen  
Lafchentücher  
in schöner Auswahl  
Geschw. Stanger  
Obere Marktstraße 23.

Kräftiges

### Mädchen

(vom Lande), welches schon  
gebildet hat, für sofort  
gesucht.  
Zu erfragen in der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

## Wenn Sie

über Vorgänge im Wirtschafts-  
leben des Bezirks unterrichtet  
sein wollen, dann müssen Sie  
sich das Calwer Tagblatt halten.  
Die ständige Zunahme der Auf-  
lage des Blattes zeigt die wach-  
sende Erkenntnis im Bezirk, wie  
notwendig die Haltung eines  
Blattes ist, das einen mit sei-  
nem Wirtschaftsgebiet verbindet.

## Turnverein Calw.

Die heutige

## Generalversammlung

findet am kommenden Montag, den 24. Januar 1927,  
abends 8 Uhr, im Badischen Hof statt.

Tagesordnung wie üblich.

Um möglichst vollzähliges Erscheinen der aktiven  
und passiven Mitglieder wird dringend gebeten.

Calw, den 21. Januar 1927.

Der Turnrat.

## Kleinkaliber-Schützenverein Calw.

Am Dienstag, den 25. Januar, findet bei Kam.  
Kreuzberger, zur „Sonne“, abends 8 Uhr, eine

## außerordent. Generalversammlung

statt. Tagesordnung:  
Erfahrungswahlen / Schießordnung / Bezirksvertretertagung  
Um vollzähliges Erscheinen aller Kameraden bittet  
der Vorstand.

Bad Teinach, den 23. Januar 1927.

### Trauer-Anzeige.

Unsere liebe Frau, Mutter und Groß-  
mutter

### Christine Haar



ist gestern im Alter von 63 Jahren  
von ihrem langen, schmerzlichen Leiden er-  
löst worden.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
Johannes Haar, Gipsler.

Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr.

### Haarpfängen

repariert  
J. Obermatt, Friseur.

### Gute 3-4-Zimmer- Wohnung

von kinderlos. Ehepaar auf  
sodort oder später gesucht.  
Gest. Angebote unt. F. 18  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Lüchtiger, ehrlicher Hausbursche

mit nur besten Zeugnissen auf  
1. Febr. gesucht.

Alte Apotheke Calw.

### Laufmädchen

bei sofortigem Eintritt auf  
einige Stunden täglich  
gesucht.

Frau  
Oberlandmesser Bantleon,  
Bischoffstr. 481 II.

### 16-18jährigen Säger

sodort gesucht.  
Naisbacher Sägmühle.

Sege eine 3jähr., schöne,  
mittelschwere

### Belgier- Fuchs- Stute

nicht kupiert, mit jeder Ga-  
rantie dem Verkauf aus.  
J. Böhmer, Speßhardt.

### Calw, den 23. Januar 1927. Todesanzeige.



Verwandten, Freun-  
den und Bekannten  
geben wir die überaus  
schmerzliche Nachricht,  
daß heute Nacht 1/2  
Uhr unser liebes, un-  
vergessliches Kind und  
Schwesterchen

### Srene

nach schweren Krank-  
heitstagen im Alter  
von 2 1/2 Jahren sanft  
verchieden ist.  
Um stille Teilnahme  
bitten  
die tiefgebeugt. Eltern  
Jakob Schwarz  
und Frau  
mit Söhnchen Kurt.  
Beerdigung Dienstag  
Nachmittag 2 Uhr.

Überall  
erhältlich in  
neuer Qualität  
sind



Preis 35 Pfennig

# Schluss des Ausverkaufs

Dienstag Abend 7 Uhr

Paul Räuchle, am Markt, Calw